



CORPORATE-RISKMANAGEMENT IN DER UNTERNEHMENSPRAXIS DIE QUANTIFIZIERUNG VON WÄHRUNGSRIKIKEN

**ENTWICKLUNGSSTAND UND HERAUSFORDERUNGEN IN DEN
TOP-UNTERNEHMUNGEN IN ÖSTERREICH**

FEBRUAR 2011

DR. MARIO PALLI | DR. CHRISTIAN THEUERMANN | MAG.(FH) RICHARD WENGER
FH-STUDIENRICHTUNG RECHNUNGSWESEN & CONTROLLING

THECONTRAIN 
consulting & training

CAMPUS 
GRAZ
FACHHOCHSCHULE DER WIRTSCHAFT

Inhalt

Vorwort	4
Kooperationspartner	5
Kernaussagen	7
Ergebnisse der Studie	10
1. Einleitung	12
2. Empirische Erhebungen	15
3. Statistik	17
Status Quo des Risikomanagements in den Top-Unternehmungen in Österreich	21
Währungsrisiko und Währungsrisikomanagement	28
Risikokennzahlen zur Risikoquantifizierung in den Top-Unternehmungen in Österreich	31
Resümee	36
Literatur	38
Autoren	40
Impressum	41

Vorwort

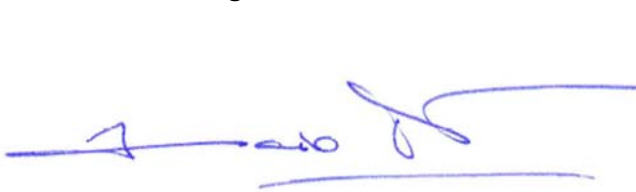
Ausgelöst durch den Zusammenbruch der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers am 15. September 2008 und die daraus resultierende Finanz- und Immobilienkrise erlebte die Wirtschaftswelt eine der umfangreichsten, prägendsten und schwersten Krisen seit Jahrzehnten. Nicht nur Global Player, sondern ganze Volkswirtschaften sind in den vergangenen Jahren und Monaten massiv ins Wanken geraten.

Nach der Krise ist vor der Krise: Erfolgreiche Unternehmungen müssen neuen Bedrohungen aktiv und antizipativ entgegenwirken. Entsprechend besteht die Aufgabe und Herausforderung für Unternehmen darin, ein Risikomanagementsystem zu betreiben, welches nachhaltig die Existenz sichert.

*„Wann immer Sie ein erfolgreiches Unternehmen sehen,
hat einst jemand eine mutige Entscheidung gefällt.“*

Peter Drucker

Aktive Mitbewerber, kontinuierlicher Wandel und die zunehmende Internationalisierung führen zu immer neuen Chancen und Herausforderungen für Unternehmungen. Ein genereller Erfolgsfaktor ist in diesem Zusammenhang das Agieren anstelle des Reagierens. Unternehmen müssen sich mit der Zukunft bewusst befassen und das tägliche Handeln darauf abstimmen. Das bedeutet, dass Unternehmen gefordert sind, Risikomanagement aktiv zu forcieren, Ziele und Strategien für die zukünftige Unternehmenssicherheit festzulegen, die es gilt in Organisationen zu kommunizieren und zur Umsetzung zu bringen. Erfolgreiche Unternehmen entscheiden sich dafür, aktiv und bewusst Risikomanagement zu betreiben.



Dr. Mario Palli
FH CAMPUS 02 – Rechnungswesen & Controlling



Dr. Christian Theuermann
THECONTRAIN consulting&training

Kooperationspartner

FH CAMPUS 02

Als Fachhochschule der Wirtschaft hat sich die FH CAMPUS 02 in Graz deutliche Schwerpunkte gesetzt: Die akademische Qualifizierung für berufliche Aufgaben in Kernfeldern des beruflichen Erfolgs, den stetigen Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Fachhochschule sowie die Förderung der Entwicklung persönlicher Sozial-, Führungs- und Wirtschaftskompetenz. Die enge Vernetzung mit der Wirtschaft sichert den unmittelbaren Praxisbezug durch aktuelle Projekte mit konkreten Aufgabenstellungen aus den Unternehmen.

Rechnungswesen & Controlling

Die Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling bildet die Schnittstelle zwischen topaktuellem Know-how und dem Bedarf der Wirtschaft. Zu folgenden drei Themenfelder werden wissenschaftliche Studien und praxisnahe Analysen erarbeitet:

- **Controlling in der KMU-Praxis**
Entwicklung unternehmensspezifischer **Controllinglösungen**: z.B.
 - Entwicklung von Instrumenten bzw. IT-Tools für Controlling in KMU
 - **Benchmark-Vergleiche** zur Ausgestaltung von Controlling-instrumenten auf Basis von empirischen Studien
- **Nachhaltige Unternehmensführung**:
Konzepte für ein Sustainability Accounting: z.B.
 - Aufbau/Optimierung eines Sustainability-Controlling
 - Aufbau/Optimierung eines **Nachhaltigkeitsberichtes** (Reporting)
 - Erhebung, Auswertung und Analyse der ökonomischen Auswirkungen von Sport- und Kulturevents (**Umwegrentabilitätsstudien**)
- **Treuhandwesen**:
Unternehmensspezifische Anforderungen an Rechtformwahl, Steuerplanung, **Risikomanagement** oder das interne Controlling: z.B.
 - Anforderungen an das **Interne Kontrollsystem** von Unternehmen
 - Analyse der Auswirkungen von unternehmens-/abgabenrechtlichen Änderungen auf Unternehmen bzw. Wirtschaftsstandort

THECONTRAIN consulting&training

Kundenorientierung und -zufriedenheit markiert unseren Auftrag. Heute sind wir „Trainer und Consultant of excellence“ für erfolgreiche Unternehmungen. Wir beraten, trainieren und coachen mit dem primären Ziel, unsere Kunden zu den Besten zu machen. Ihr nachhaltiger Erfolg ist uns wichtig. Wir von **THECONTRAIN** schaffen für unsere Kunden seit vielen Jahren messbaren Mehrwert. Wir verstehen Consulting und Training in erster Linie als offenen und kreativen Dialog.

„Von Menschen – Mit Menschen – Für Menschen“

Wir sind ein dynamisches, engagiertes und flexibel agierendes Berater-Team von Wirtschaftsingenieuren und arbeiten mit unseren Kunden an Lösungen, die Technik & Wirtschaft leistungserhöhend verbinden.

- Wir entwickeln gemeinsam mit unseren Kunden Strategien, Prozesse, Organisationsstrukturen und schlagkräftige Konzepte, die ihre Potenziale erschließen, ausschöpfen und erweitern.
- Wir binden die Mitarbeiter unserer Kunden intensiv ein. Dadurch stellen wir die Umsetzung und Nachhaltigkeit der maßgeschneiderten Leistungen sicher.
- Fachliche Kompetenz bedeutet zu wissen, was in einer bestimmten unternehmerischen Situation erforderlich ist.

Unsere Beratungs- und Trainingsschwerpunkte sind folgende:

- **STRATEGIE**
- **CORPORATE RISK MANAGEMENT**
- **GESCHÄFTSPROZESSMANAGEMENT**
- **STRUKTUR- UND ORGANISATIONSENTWICKLUNG**
- **FINANZIERUNG UND KAPITALMARKT**

Wir lassen uns messen an der Zufriedenheit unserer Kunden, an der Entwicklung unserer Mitarbeiter, sowie an unserem Innovationsbeitrag für Wirtschaft und Gesellschaft.

Ist Beratung und Schulung, die Sie an Ihr Ziel bringt auch für Sie interessant? Finden wir es **gemeinsam** heraus. Nehmen Sie uns beim Wort und **fordern** Sie uns, wir wissen was Mehrwert schafft!

Kernaussagen

und wesentliche Erkenntnisse der aktuellen Situation im Risikomanagement in den Top-Unternehmungen in Österreich, mit besonderem Fokus auf das Währungsrisiko

- Die organisatorische Einbindung des Risikomanagements in den österreichischen Top-Unternehmen ist noch zu verbessern. Nur 29% der Unternehmen verfügen über eine eigene Risikoabteilung und damit über ein Kompetenzzentrum und eine zentrale Sammelstelle für Angelegenheiten des Risikomanagements.
- Den Unternehmen ist unbedingt zu empfehlen, ein standardisiertes Risikoreporting zu implementieren. Bei 17% der befragten Unternehmen ist dies noch nicht geschehen. Regelmäßige und aktive Berichterstattung führt zu einem stetigen Informationsfluss und zu einer erhöhten Informationstransparenz bezüglich der Risiken bei den Entscheidungsträgern und resultiert folglich in einer unternehmensweiten Risikokultur.
- Verbesserungspotential und Nachholbedarf lässt sich bei der Verwendung einer spezieller Risikomanagement-Software erkennen. Nur 44% der befragten Unternehmen verwenden spezielle Softwarelösungen. Davon sind bei einem Drittel der Unternehmungen diverse Eigenprodukte in Verwendung. Den Vorteil einer professionellen Risikomanagement-Software nutzen demnach nur 24% der befragten Unternehmen.
- Ein funktionierender und gelebter Risikomanagementprozess stellt nach Meinung der Risikoverantwortlichen einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil dar.
- Die Wahl eines adäquaten Risikomaßes zur Quantifizierung von Risiken ist entscheidend für den Erfolg und die Aussagekraft des Risikomanagements.

- Das aktive Management der Fremdwährungsrisiken wird häufig trotz der aktuellen globalen Turbulenzen auf den internationalen Devisenmärkten und der massiv gestiegenen Volatilitäten sämtlicher Wechselkurse vernachlässigt bzw. mit geringer Priorität behandelt, da viele Unternehmungen den Fokus auf das Management anderer Risiken, wie Absatz- und Ausfallsrisiken, Kreditrisiken, Rohstoffrisiken, etc., legen.
- Währungsrisiken nehmen bei den österreichischen Top-Unternehmen einen hohen Stellenwert ein, jedoch lässt sich auch hier noch Potential erkennen. 15% der befragten Unternehmen sichern keinerlei Währungsrisiken ab.
- Die Fokussierung und weiter steigende Konzentration der österreichischen Unternehmen auf die Märkte in Osteuropa führt zu einer ständig wachsenden Bedeutung der Währungen dieser Länder. In den Top-5 Fremdwährungen bei den österreichischen Unternehmungen sind bereits jetzt drei Währungen aus Osteuropa präsent.
- Der Value-at-Risk (VaR) besitzt im Vergleich zum Conditional-Value-at-Risk (CVaR) einen deutlich höheren Bekanntheitsgrad. Jedoch wird die mangelnde Berücksichtigung von Extremrisiken als grundlegende Schwäche des VaR identifiziert.
- Der VaR und der CVaR werden bei den befragten Unternehmungen als passende Risikokennzahl zur Risikoquantifizierung angesehen. Jedoch wird von der Verwendung dieser als alleiniges Risikomaß abgeraten.
- Erhebliches Potential lässt sich bei der Verwendung des CVaR erkennen. 37% der Unternehmen verwenden den VaR. Jedoch findet der CVaR bei keinem der befragten Unternehmen aktuell Anwendung, obwohl dieser erhebliche Vorteile gegenüber dem VaR aufweist.
- Den Unternehmen wird unbedingt empfohlen, bei Verwendung bzw. Einsatz des VaR die Ermittlung des CVaR anzuschließen, da der direkte Zusatznutzen den Mehraufwand für dessen Ermittlung erheblich übertrifft.

- Der effiziente und effektive Einsatz der verschiedenen Risikomanagementinstrumente (CFaR, VaR, CVaR, etc.) erfordert entsprechend qualifizierte Mitarbeiter. Aktuell und Zukünftig besteht hier erheblicher Nachholbedarf in den Unternehmungen.
- Zukünftig wird aufgrund der steigenden legislativen und regulativen Anforderungen ein funktionierendes und durchgängiges Corporate-Riskmanagement immer wichtiger – die Notwendigkeit für Unternehmungen die Risiken rechtzeitig zu erkennen, diesen bewusst zu begegnen und geeignete Risikostrategien zu entwickeln wird essentiell.

Ergebnisse der Studie

Die vorliegende Studie ist Bestandteil des Forschungsprojektes **Quantifizierung von Währungsrisiken anhand des Value-at-Risk und des Conditional-Value-at-Risk**, das am *CAMPUS 02* Fachhochschule der Wirtschaft, Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling und der Unternehmung THECONTRAIN, im Zeitraum von Dezember 2009 bis Oktober 2010 durchgeführt wurde.

Die praxisorientierte Untersuchung gibt einen Einblick in den aktuellen Stand des Risikomanagements, mit speziellem Fokus auf das Währungsrisikomanagement und dessen Quantifizierung und zielt darauf ab, neue Gestaltungsmöglichkeiten sowie eine Effizienz- und Effektivitätssteigerung im Risikomanagement von Unternehmungen aufzuzeigen bzw. zu erzielen.

Eine ausgewogene, chancen- und risikoorientierte Unternehmensführung ist von besonderem Wert, denn mit Hilfe eines schlagkräftigen Risikomanagements lassen sich auch dann Mehrwerte schaffen, wenn befürchtete externe Ereignisse eintreten.

Risiken in einer unbeständigen Welt – Risiken sind einem ständigen Wandel unterworfen

Die letzten Jahre waren turbulent für die gesamte Wirtschaft. Ein Jahrzehnt des weltweiten Wirtschaftswachstums fand ein plötzliches und dramatisches Ende. Währungskurse und Zinssätze sind fast über Nacht eingebrochen und können sich dem Abwärtstrend nicht entziehen. Prognosen sind heute noch genauso schwierig abzugeben wie in den letzten Jahren, doch mit ansteigender Volatilität haben auch die Unternehmensrisiken stark zugenommen.

In der aktuellen Situation brauchen Unternehmen unbedingt eine Strategie, mit der sie drohenden Risiken begegnen können. Noch wichtiger ist der Plan, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, falls der Ernstfall tatsächlich eintritt. Grundlegende Fragen des Risikomanagements sollten daher auf der obersten Führungsebene angesiedelt sein. Nur so ist es möglich, dass Unternehmen drohende Risiken von sich aus besser erkennen und erfolgreich managen können.

Die Dynamik und Turbulenzen der letzten Jahre erfordern ein strukturiertes Risikomanagement

Die Ziele dieses Forschungsprojektes können durch die Beantwortung folgender Fragestellungen beschrieben werden:

- Was sind die erfolgskritischen Parameter für ein effektives und effizientes Risikomanagement in den Unternehmungen?
- Wie ist die organisatorische Eingliederung des Risikomanagements in den Top-Unternehmungen in Österreich ausgestaltet?
- Wie erfolgt die Risikodokumentation und -kommunikation und wer sind die primären Adressaten der Risikoberichterstattung in den Top-Unternehmungen?
- Welchen Stellenwert nehmen Währungsrisiken in den österreichischen Unternehmen ein und wie werden diese quantifiziert und abgesichert?
- Welche Risikokennzahlen zur Risikoquantifizierung werden in erster Linie von österreichischen Unternehmen verwendet?
- Wie hoch ist der Bekanntheitsgrad und die Häufigkeit der Verwendung der Risikokennzahlen Value-at-Risk (VaR) und Conditional-Value-at-Risk (CVaR)?
- Wird der CVaR in der Praxis als sinnvolle Ergänzung zum VaR angesehen?

1. Einleitung

Permanente Veränderung wird immer mehr zum Charakteristikum unserer Gesellschaft. Sie erfasst Systeme und Institutionen, Unternehmungen und Märkte ebenso wie Einzelpersonen und die Familie. Schon heute zeichnet sich ab, dass die Unternehmungswelt ein hohes Maß an Flexibilität aufweisen muss, damit Unternehmungen langfristig wettbewerbsfähig bleiben können und in der Lage sind, nachhaltig Wert für alle Stakeholder zu schaffen. Dies erfordert ein Umdenken in der Unternehmenssteuerung, indem das Risikomanagement als betriebswirtschaftliche Notwendigkeit verstanden wird.

Risiko- und Währungsmanagement sind Faktoren, die Unternehmensergebnisse massiv beeinflussen

Risiko- und Währungsmanagement sind zwei Faktoren, die Unternehmensergebnisse massiv beeinflussen können. In Zeiten von wirtschaftlichen Krisen und ständig steigendem Wettbewerb, bedingt durch die zunehmende Globalisierung, gewinnen diese Themen immer mehr an Bedeutung. Ein funktionierendes Risiko- und ein aktives Währungsmanagement sind unabdingbar für international tätige Unternehmen. Ein unternehmensweites Risikomanagement bringt verschiedenste Wertbeiträge in ein Unternehmen ein und kann zu einer wesentlichen Steigerung des Unternehmenswertes aktiv beitragen.

Unter Risikomanagement wird grundsätzlich die systematische Messung, Analyse und Steuerung sämtlicher betriebswirtschaftlichen Risiken in einem Unternehmen verstanden. Dabei ist das Risikomanagement für die Umsetzung der Risikopolitik im Unternehmen verantwortlich.

Neben dem Risikomanagement stellt auch das Fremdwährungsmanagement einen wichtigen Bestandteil der unternehmerischen Tätigkeiten dar. Jedoch wird dieses Management von vielen Unternehmen vernachlässigt. Das Währungsmanagement dient zur Erkennung von drohenden Verlusten bzw. Chancen aus Wechselkursänderungen, um darauf folgend entsprechende Maßnahmen zu treffen. Dafür ist es notwendig das originäre Risiko der Währungen zu identifizieren und zu analysieren, sowie die zukünftigen Zahlungseingänge und Zahlungsausgänge in Fremdwährungen zusammenzustellen. Die relevanten Währungen müssen in ihrem Verlauf prognostiziert werden und davon abhängig erfolgt die Setzung von

geeigneten Maßnahmen. Für Unternehmen entstehen Währungsrisiken bei Geschäften die in einer anderen als Ihrer Heimatwährung getätigt werden. Unter dem Währungsrisiko wird im Allgemeinen jene Gefahr verstanden, dass bei dem Übergang von einer Währung zu einer anderen der Unternehmenserfolg bzw. die Liquidität beeinträchtigt werden. Das Währungsrisiko kann als die Gefahr der Schwankung des Wechselkurses um einen erwarteten Mittelwert definiert werden

Ein aktives Fremdwährungsmanagement kann einen nicht unerheblichen Effekt auf das Unternehmensergebnis haben. Wird dies aktiv und konsequent betrieben, wirken sich Änderungen des Fremdwährungskurses voraussichtlich künftig positiv oder bzw. weniger negativ auf das Unternehmensergebnis aus. In Zeiten von hohen Volatilitäten der Fremdwährungskurse und Turbulenzen auf den Devisenmärkten sollten diese Faktoren nicht vernachlässigt werden. Einen wichtigen Punkt stellt dabei das Risikomanagement dar, da Fremdwährungsrisiken identifiziert, analysiert und bewertet werden müssen.

Für jedes Unternehmen, welches Geschäfte in Fremdwährungen tätigt, bestehen diese Risiken. Bedingt durch diese Situation stellt sich natürlich die Frage welches sind die geeigneten Instrumente zum Erkennen, Quantifizieren und Absicherung von Risiken. Als ein mögliches Risikomaß bietet sich hier der Value-at-Risk bzw. der Conditional-Value-at-Risk an. Als Ergänzung oder Alternative zum Value-at-Risk soll die Verwendung des Conditional-Value-at-Risk, auch als Expected Shortfall bezeichnet, eingesetzt bzw. verwendet werden. Der Conditional-Value-at-Risk ist ein Worst-Case-Risikomaß und stellt eine konservativere Alternative zum Value-at-Risk dar.

Jeder Unternehmensführer strebt nach Erfolg im Wettbewerb, dem besten Führungsteam, ständigen Innovationen, niedrigen Kosten, loyalen und profitablen Kunden und hohen Standards in Bezug auf Corporate Governance. Das Problem besteht darin, dass eine fehlende bzw. zu geringe Berücksichtigung des Risikomanagements im Steuerungs- und Führungsmodell den heutigen Aufgaben und Herausforderungen nicht mehr gerecht wird, um die Organisation erfolgreich zu steuern und diesen Bestrebungen nachzukommen. Ein Steuerungs- und Führungsmodell, welches den aktuellen Rahmenbedingungen in der Unternehmenspraxis gerecht wird integriert den Risikomanagementprozess als unabdingbare Grundvoraussetzung einer

Der Conditional-Value-at-Risk ist ein Worst-Case-Risikomaß

*Währungsrisiken
werden
zunehmend an
Bedeutung
gewinnen*

nachhaltigen und stakeholderorientierten Unternehmensführung. Die Wertsteigerung und ein profitables Unternehmungswachstum sind dann das Ergebnis eines langfristigen und risikooptimierten Handelns.

Unter Berücksichtigung der für Unternehmungen mit Fremdwährungsrisiken geltenden Rahmenbedingungen, besteht die Herausforderung für die aktuelle Unternehmungssteuerung und -führung darin, die zunehmenden Umweltkomplexitäten und Umweltdynamiken erfolgreich zu bewältigen um auch zukünftig den Bedürfnissen der Stakeholder nachhaltig zu entsprechen. In Zeiten von zunehmenden Wettbewerbsdruck und schlechter Wirtschaftslage, gewinnt das Risikomanagement immer mehr an Bedeutung. Für Unternehmen ist es essentiell, Risiken und Chancen zu erkennen um darauf frühzeitig reagieren zu können. Die zunehmende Globalisierung und die steigende Wertigkeit des Außenhandels führen zu einer immer größer werdenden Relevanz von Währungsrisiken.

Eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Unternehmungen entscheidet sich aktuell für ein aktives Fremdwährungsrisikomanagement, im Vergleich zu anderen Risikokategorien bzw. Risikoarten. Ist eine Unternehmung wesentlichen Fremdwährungsrisiken ausgesetzt und kann nicht in einer nachvollziehbaren Art und Weise dokumentiert werden, warum auf unterschiedlichste Sicherungsmaßnahmen bewusst verzichtet wurde, können unter Umständen die Geschäftsleitung und die Aufsichtsgremien zur Verantwortung gezogen werden (URÄG 2008, AktG, GmbHG, UGB, AFRAC-Stellungnahme „Lageberichterstattung“, IAS 39, IFRS 7, etc.).

Vor diesem Hintergrund setzt sich die vorliegende Studie mit dem Risikomanagement und dessen spezielle Ausgestaltung im Währungsrisiko in den **Top-Unternehmungen in Österreich** auseinander und gewährt einen Einblick in den aktuellen Entwicklungsstand dieser Thematik in der Unternehmungspraxis.

2. Empirische Erhebungen

Als Ausgangsbasis für diese Untersuchung wurde das Ranking „Top 500 Unternehmen in Österreich“, herausgegeben vom Trend 2009, herangezogen. Dieses Ranking beinhaltet die wichtigsten und renommiertesten Unternehmen in Österreich, so dass davon ausgegangen werden konnte, dass in den Unternehmungen Kompetenzen bezüglich Risikomanagement vorhanden sind.

Im Rahmen der empirischen Untersuchung wurde eine Teilerhebung als Erhebungsart verwendet und es wurde die empirische Untersuchung in Form einer schriftlichen Befragung durchgeführt.



*Empirische
Untersuchung in
den Top-
Unternehmungen
Österreichs*

Grundgesamt der empirischen Untersuchung

Bei der Festlegung der für die Teilerhebung notwendigen Stichprobe wurde in dieser Arbeit zur Auswahl der Untersuchungsobjekte die einfache Zufallsstichprobe angewendet.

Für die Grundgesamtheit sind nur diejenigen Unternehmungen relevant, die mit Fremdwährungsmanagement bzw. Währungsrisiken konfrontiert sind.

Wie ersichtlich ist, wurden im Rahmen der Studie nach dem Zufallsprinzip 100 Unternehmen aus einer Grundgesamtheit von 264 Untersuchungsobjekten ausgewählt.



Stichprobenermittlung für die Untersuchung

Die hohe Rücklaufquote wirft ein Schlaglicht auf die Aktualität dieser Thematik

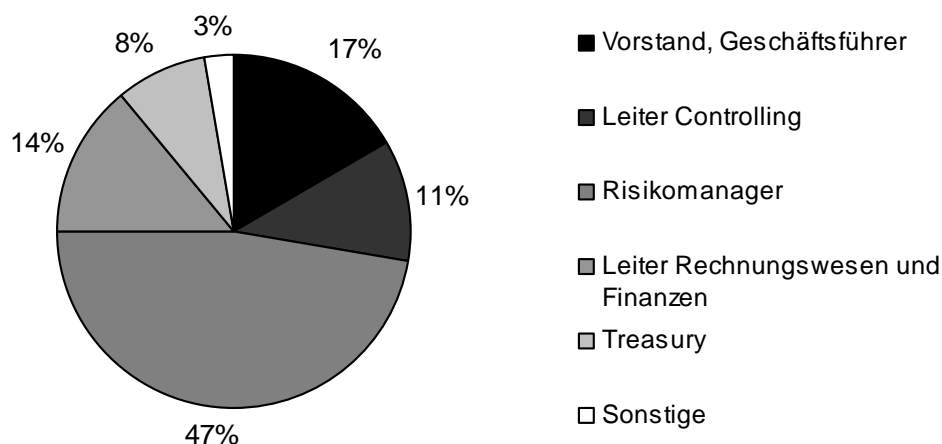
Die einfache Zufallsstichprobe wurde für Österreich derartig gezogen, indem aus der jeweiligen Grundgesamtheit jeweils 100 Unternehmungen nach dem Zufallsprinzip ausgewählt wurden.

Eine wesentliche und für das Ergebnis einer empirischen Studie relevante Fragestellung zielt auf die Identifizierung des Personenkreises ab, welcher stellvertretend für die jeweilige Unternehmung angesprochen werden soll, um zu den Forschungsfragen Stellung zu nehmen. In diesem konkreten Fall wurden als Zielgruppe der empirischen Untersuchung das Obere- bzw. das Top-Management und das Middle-Management in den ausgewählten Unternehmungen angesprochen. Dies erscheint für diesen Untersuchungsgang zweckmäßig, da dieser Personenkreis als Ansprechpartner einerseits den Zugang zu den für diese Befragung notwendigen Informationen hat und andererseits sich diese Personen am intensivsten mit den zu untersuchenden Fragestellungen und Problembereichen in der Unternehmung auseinandersetzen.

3. Statistik

Im Rahmen der Erstellung des empirischen Konzeptes wurde als Untersuchungsmethode die standardisierte Befragung mittels schriftlichem, postalisch bzw. elektronisch zugewandtem Fragebogen gewählt. Als Zielpersonen der Erhebung wurden ausnahmslos die Top-Entscheider (Vorstände, Geschäftsführer, Risikomanager oder Leiter der Controllingabteilung, etc.) in den umsatzstärksten, Unternehmungen in Österreich persönlich angeschrieben.

Betrachtet man die Aufteilung der Studienteilnehmer nach der Funktion im Unternehmen wird ersichtlich, dass knapp die Hälfte (47%) der Befragten als Risikomanager bzw. Leiter der Risikoabteilung in den jeweiligen Unternehmen tätig sind. Weiter große Posten stellen Vorstände und Geschäftsführer, sowie Leiter des Rechnungswesens bzw. Finanzen und Controlling.



Es werden die Top-Entscheider in den Unternehmungen befragt!

Aufteilung der Studienteilnehmer (Funktionale Gliederung)

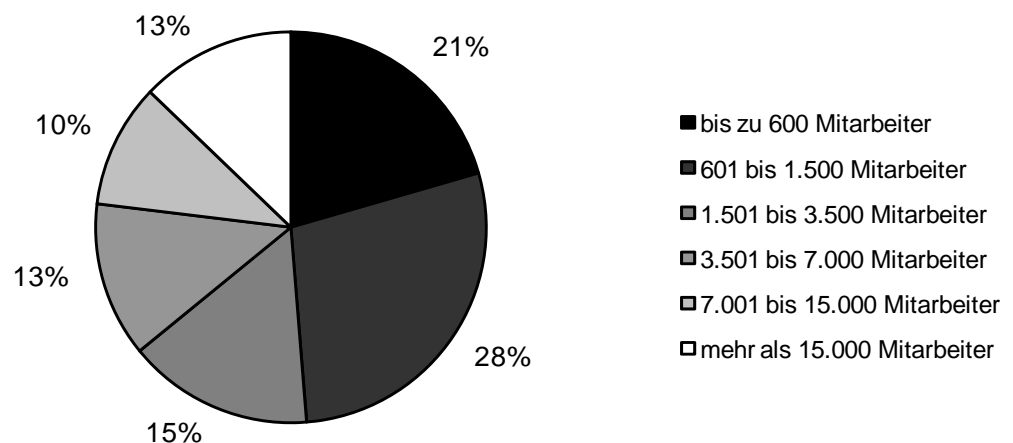
Die Zusendung des Erhebungsbogens erfolgte im Mai 2010 an insgesamt 100 ausgewählte Großunternehmen. Insgesamt beteiligten sich an dieser Studie 46 Unternehmen, wovon 41 Unternehmen (Nettorücklauf) nach der Rücklaufkontrolle für die empirische Untersuchung relevant waren und sich somit eine Nettorücklaufquote von 41% ergab. Der Erhebungsbogen umfasst vier Hauptthemenblöcke, welche insgesamt 44 Fragestellungen beinhalten.

Mit Ausnahme der statistischen Angaben entschied man sich bei der Gestaltung des Fragebogens in erster Linie für geschlossene Fragen, die mittels einer vierstufigen Ordinalskala beantwortet werden konnten. Die endgültige Version des Erhebungsbogens – welche an die Zielgruppe verschickt wurde – wurde unter Berücksichtigung der Erkenntnisse, welche aus einem Pretest gewonnen wurden, modelliert.

Charakterisierung der Studienteilnehmer

In der vorliegenden Studie wurden die Top-Manager der größten österreichischen Unternehmen befragt. Damit erlaubt diese Untersuchung eine differenzierte Wiedergabe der aktuellen Stimmung und Einstellung der Top-Unternehmungen zum Risikomanagement, zum Währungsrisikomanagement und dessen Handhabung in der Praxis, aber auch zu Entwicklungstendenzen und -potentialen dieses Genres.

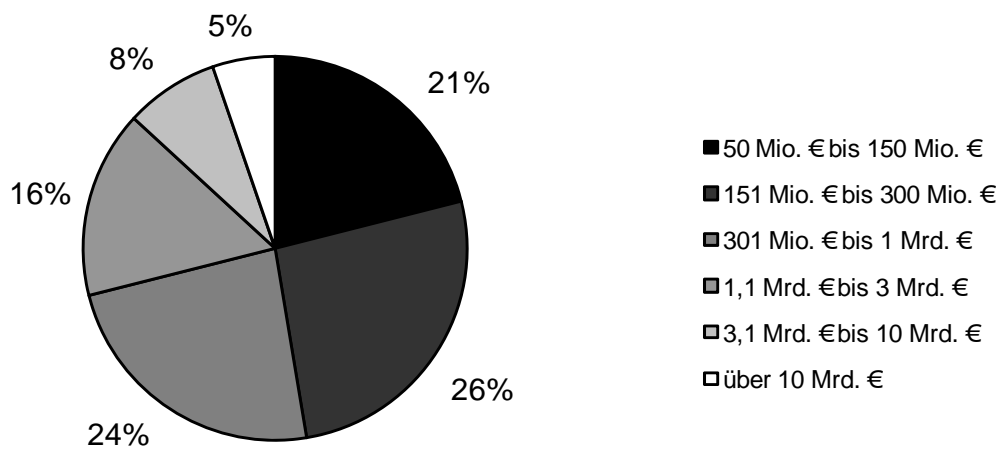
Die für diese Arbeit durchgeführte Charakterisierung der Studienteilnehmer umfasst die Parameter Unternehmungsgröße (Umsatzverteilung und Mitarbeiterzahl), Branche/Branchentyp. Die Unternehmungsgröße kann insbesondere anhand des generierten Umsatzes und der Mitarbeiterzahl charakterisiert werden.



Mitarbeiterverteilung bei den Studienteilnehmern

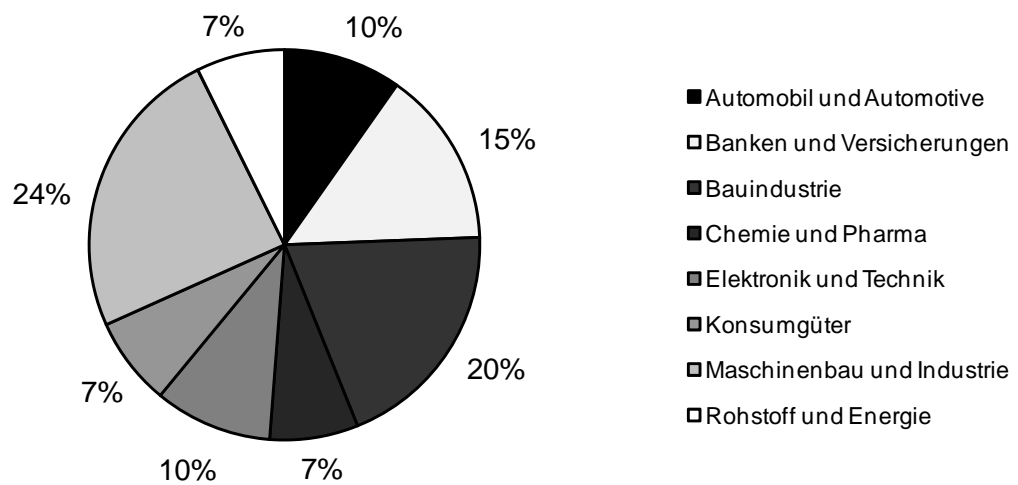
So beschäftigen drei Viertel der befragten Unternehmen mehr als 600 Mitarbeiter und etwa ein Viertel sogar mehr als 7.000 Mitarbeiter. Der größte

Teil der Unternehmen beschäftigt zwischen 1.501 und 3.500 Mitarbeiter. Die Umsatzverteilung bei den Studienteilnehmern zeigt ein ähnliches Bild auf. Mehr als drei Viertel erzielen einen jährlichen Umsatz von mehr als 150 Mio. €. 29% erwirtschaften Umsatzzahlen, die eine Milliarde € übersteigen.



Umsatzverteilung bei den Studienteilnehmern

Betrachtet man die Branchengliederung und die Zuordnung der Unternehmung zum Branchentyp, so wird ersichtlich, dass eine gute Branchenmischung vorhanden ist. Ausgehend von dieser homogenen Branchenstruktur kann davon ausgegangen werden, dass für diese Untersuchung eine ausreichende und zufrieden stellende Repräsentativität vorliegt, um Aussagen branchenübergreifend treffen zu können.



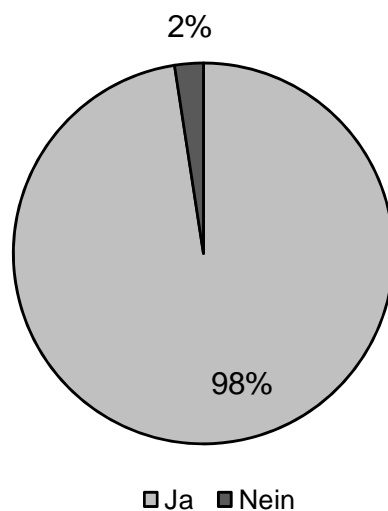
Branchenverteilung der befragten Unternehmungen

Die Studienteilnehmer wurden in dieser empirischen Untersuchung in acht verschiedene Branchentypen eingeteilt, wobei Maschinenbau und Industrie die stärkste Gruppe bilden. Ebenfalls häufig vertreten sind Unternehmen aus den Branchen Bauindustrie, sowie Banken und Versicherungen. Bei der Aussendung der Erhebungsbögen wurde auf eine möglichst homogene Verteilung geachtet, jedoch ergab sich aufgrund der unterschiedlichen Rücklaufquoten bei den Branchen obige Struktur.

Status Quo des Risikomanagements in den Top-Unternehmungen in Österreich

Dieses Themengebiet gibt einen Einblick in den aktuellen Stand des Risikomanagements in der Unternehmenspraxis. Insbesondere die organisatorische Einbindung, die Standardisierung des Risikomanagements und des Risikomanagementprozesses, dessen Zielsetzung und die Ausprägung bilden den Fokus dieses Abschnittes.

Primär lässt sich feststellen, dass ein kontinuierliches Risikomanagement in den österreichischen Unternehmen ein fester Bestandteil ist. 98% aller Studienteilnehmer führen ein kontinuierliches Risikomanagement durch bzw. verfügen über ein/en Risikomanagement/-prozess in der Unternehmung.

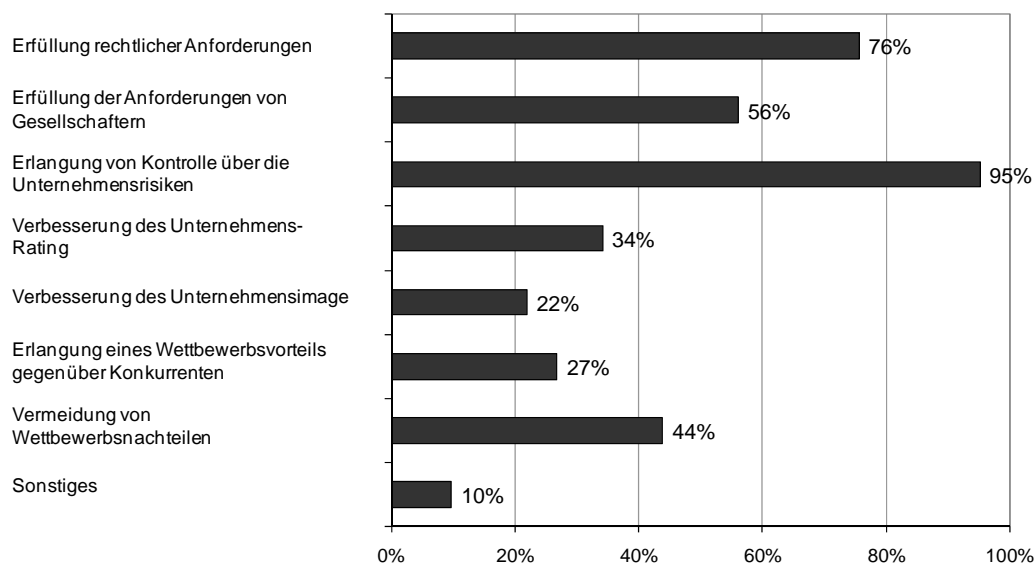


Risikomanagement ist ein Fixpunkt in den österreichischen Unternehmungen

Verwendung eines kontinuierlichen Risikomanagements in Unternehmungen

Auf die Frage welches die Gründe zur Implementierung dieses Risikomanagements im Unternehmen sind, kristallisierte sich die Erlangung von Kontrolle über die Unternehmensrisiken als primärer Grund heraus. 95% der Unternehmen gaben diesen Punkt als Grund an.

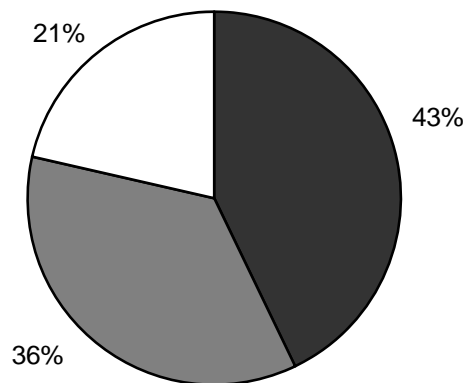
Zentraler Grund für die Implementierung eines Risikomanagements ist die Kontrolle über die Unternehmensrisiken



Gründe zur Implementierung eines Risikomanagements in Unternehmungen

Somit ist ersichtlich, dass die mutmaßliche Kontrolle bzw. die Möglichkeit zur Steuerung dieser, die treibende Kraft bei der Einführung eines Risikomanagements ist. Einen weiteren wesentlicher Faktor stellt die Einflussnahme durch Dritte dar. So werden die Erfüllung von rechtlichen Anforderungen (76%) und Anforderungen von Gesellschaftern (56%) als wesentliche Gründe für die Implementierung eines unternehmensweiten Risikomanagements genannt. Mit 44% stellt die Vermeidung von Wettbewerbsnachteilen einen weiteren häufig genannten Grund dar. Vergleicht man diesen Wert mit den relativ niedrigen 27% bei der Erlangung von Wettbewerbsvorteilen gegenüber der Konkurrenz und den hohen Wert von 98% die ein kontinuierliches Risikomanagement betreiben, ist die Schlussfolgerung, dass Risikomanagement bereits einen Standard darstellt sehr plausibel. Die Nichtdurchführung führt zu Wettbewerbsnachteilen, während die Durchführung nur bedingt Vorteile gegenüber der Konkurrenz einbringt.

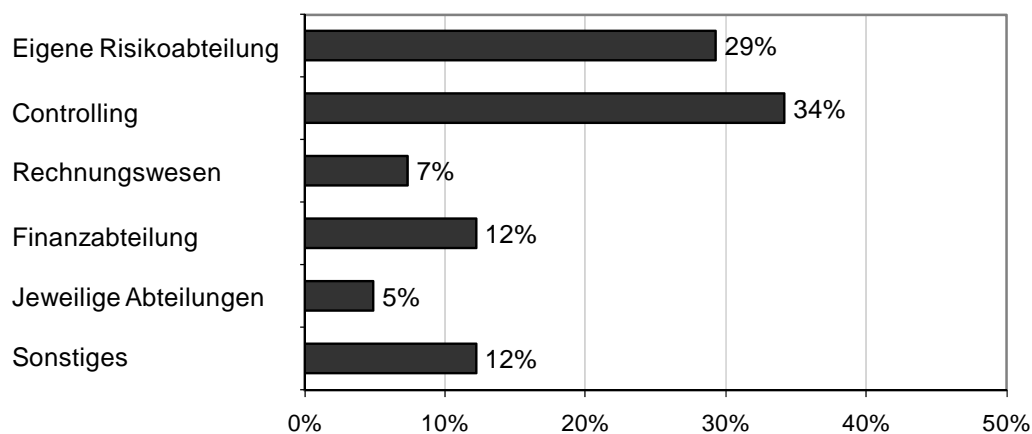
Hinsichtlich der organisatorischen Einordnung des Risikomanagements in den Unternehmen kann festgehalten werden, dass die häufigsten Form die Stabstelle mit 43% darstellt, knapp gefolgt von der Linienstelle mit 36%. Die Einordnung innerhalb der Unternehmensmatrix findet mit 21% die geringste Anwendung in den österreichischen Unternehmen.



■ als Stabstelle ■ als Linienstelle □ innerhalb der Unternehmensmatrix

Organisatorische Einordnung des Risikomanagements in den Unternehmen

Betrachtet man die organisatorische Einbindung, wird ersichtlich, dass das Risikomanagement am häufigsten im Controlling (34%) und als eigene Risikoabteilung (29%) in den Unternehmen integriert ist. In diesem Bereich lässt sich ein hohes Optimierungspotenzial orten. Nur 29% der befragten Unternehmen verfügen über eine eigene Risikoabteilung und somit einer Stelle, an der Kompetenz und Information zusammenfließen und in welcher die volle Aufmerksamkeit auf das Risikomanagement gelegt werden kann.



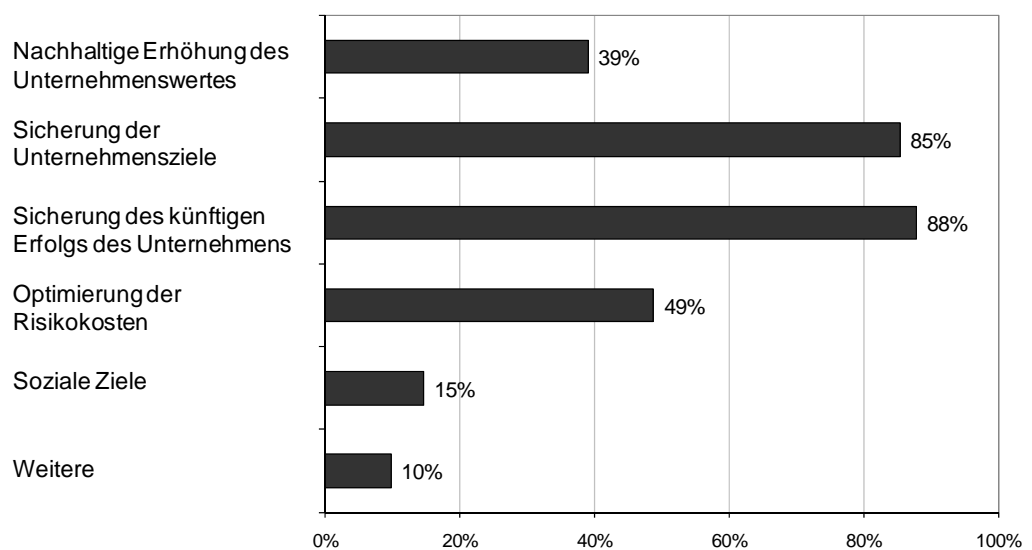
Lediglich 29% der befragten Unternehmen verfügen über eine eigene Risikoabteilung

Organisatorische Einbindung in der Unternehmenspraxis

In 53% der Unternehmen ist das Risikomanagement im Controlling, Rechnungswesen oder der Finanzabteilung integriert und stellt damit nur eine Nebentätigkeit in den jeweiligen Abteilungen dar. Bei 5% der befragten Teilnehmer gibt es gar keine zentrale Stelle für das Risikomanagement.

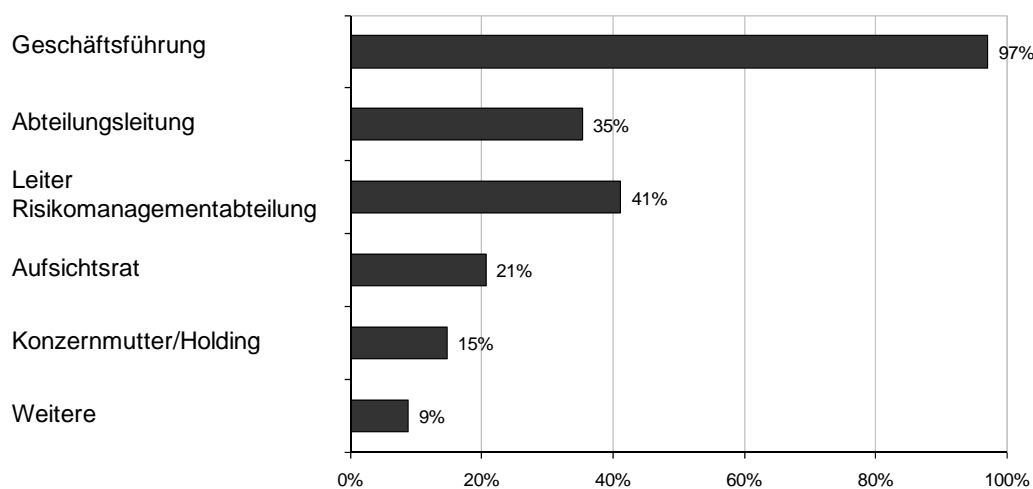
Bezüglich der Fragestellung welche primären Ziele das Risikomanagement in den jeweiligen Unternehmen verfolgt, heben sich zwei Ziele besonders hervor. So stellen die Sicherung des künftigen Erfolgs des Unternehmens (88%) und die Sicherung der Unternehmensziele (85%) die am häufigsten genannten Antworten dar. Ebenso erweisen sich die Optimierung der Risikokosten (49%) und die Nachhaltige Erhöhung des Unternehmenswertes als relevante Ziele für knapp die Hälfte der befragten Unternehmen. Einzig soziale Ziele stellen einen untergeordneten Faktor dar.

Ziel des Risikomanagements besteht vordergründig darin, den zukünftigen Unternehmenserfolg zu sichern



Die wesentlichen Ziele des Risikomanagements in den Unternehmen

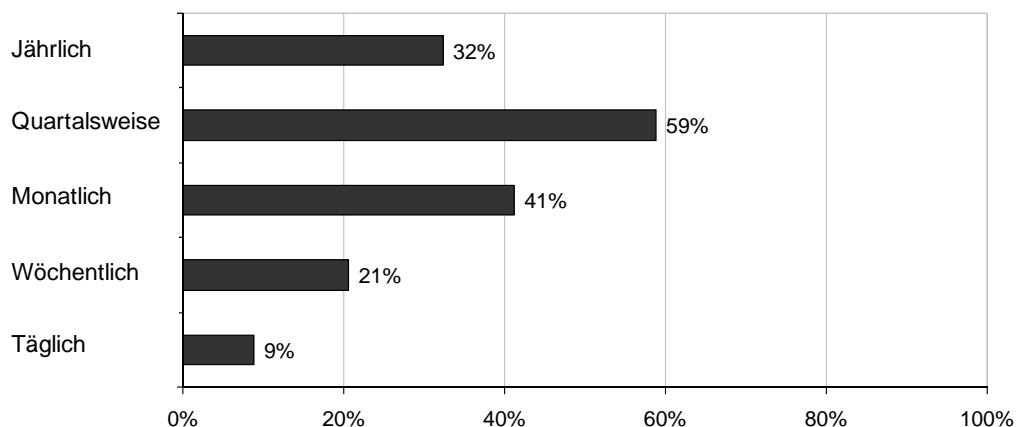
Bei mehr als 83% der befragten Unternehmen wird ein standardisiertes Risikoreporting durchgeführt. Als Hauptadressat kristallisierte sich die Geschäftsführung heraus, 97% aller befragten Unternehmen gaben an, dass standardisierte Risikoberichte an die Geschäftsführung gehen. Weiters werden Berichte in 41% der Unternehmen an den Leiter der Risikomanagementabteilung und in 35% an die jeweiligen Abteilungssender weitergeleitet.



Die erste Adresse eines Risikoreports ist die Geschäftsführung!

Adressaten des Risikoreportings in den Top-Unternehmungen

21% der befragten Unternehmen gaben den Aufsichtsrat als Adressaten für Risikoreports an. Dies ist mitunter dadurch bedingt, dass aufgrund des Rechnungslegungsänderungsgesetz (RLÄG 2004) die Unternehmen verpflichtet sind regelmäßig, zeitnah und umfassend den Aufsichtsrat über Risikolage und Risikomanagement zu informieren.



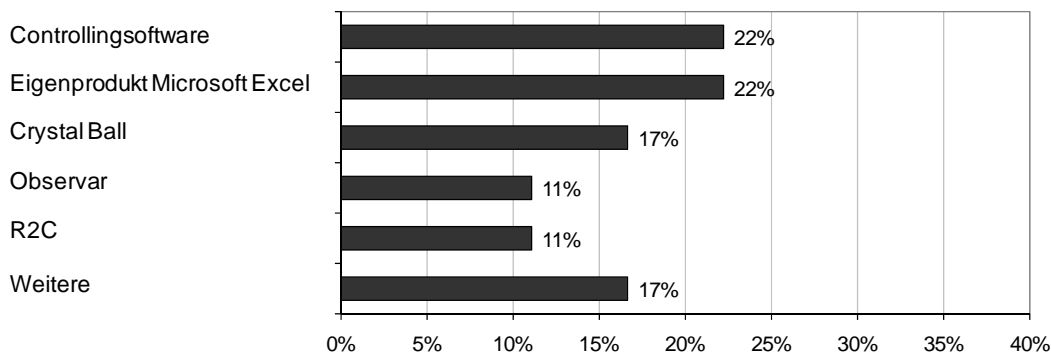
Häufigkeit des Risikoreportings in den österreichischen Unternehmungen

Bezüglich der zeitlichen Intervalle der Berichterstattung lässt sich feststellen, dass die quartalsweise Erstellung von Risikoberichten in 59% der Unternehmen mit standardisierten Risikoreports am häufigsten Verwendung findet. Die monatliche (41%) und die jährliche (32%) finden ebenso eine relativ große Verbreitung. In 9% der Unternehmen mit standardisierten Risikoberichten findet

sogar eine tägliche Berichterstattung statt. Zu beachten ist jedoch, dass diese 9% zur Gänze aus der Branche Banken und Versicherungen kommen. In dieser Branche führen 50% der befragten Unternehmen eine tägliche Risikoberichterstattung durch.

Zur Unterstützung des Risikomanagement-Prozesses verwenden 44% der teilgenommenen Unternehmen eine spezielle Risikomanagement-Software. Aus den erhobenen Daten lässt sich kein Trend zu einer speziellen Risikomanagement-Software ableiten. 39% der befragten Unternehmen verwenden Eigenprodukte im Rahmen von Microsoft Excel oder von individuellen Unternehmenscontrollingsoftwarelösungen.

*Eine schlagkräftige
Risikomanagement
-Software hat
erhebliches
Potenzial*



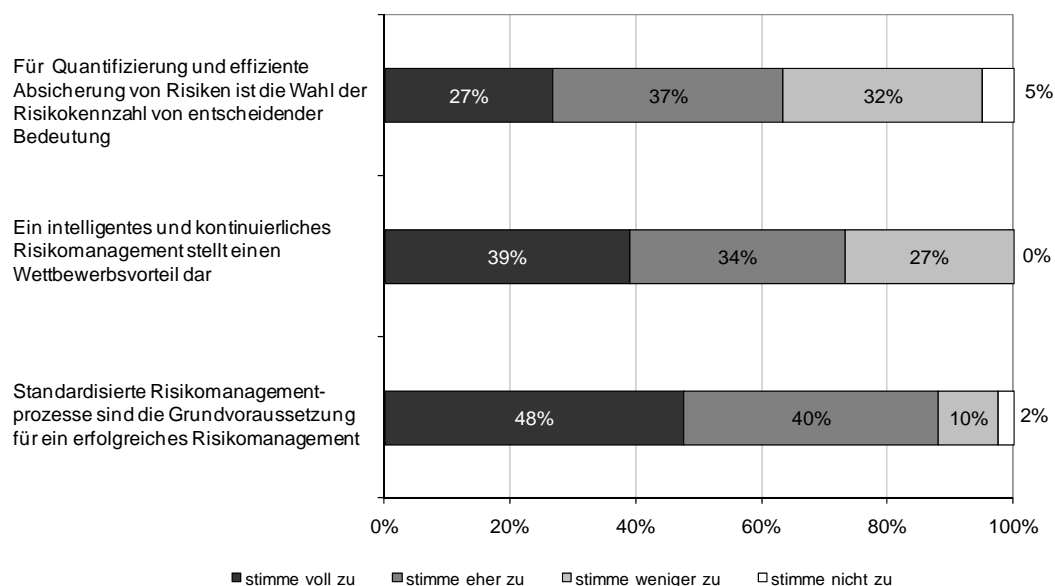
Verwendete Risikomanagement-Software in den Unternehmen

Hinsichtlich der Risikomanagement-Software wird aufgezeigt, dass auf diesem Gebiet noch Potential für die Optimierung des Risikomanagements vorhanden ist. Nur 56% verwenden eine spezielle Software und davon stützen sich 44% auf Eigenprodukte oder in Controllingsoftware integrierten Anwendungen. Somit bauen lediglich 24% der befragten Unternehmen auf eine professionelle Risikomanagement-Software. Hier kann erheblicher Nachholbedarf aufgezeigt werden.

Analysiert, ob für die Quantifizierung und effiziente Absicherung von Risiken die Wahl einer geeigneten Risikokennzahl von entscheidender Bedeutung ist, stimmten 27% der Unternehmen der Aussage voll zu. Insgesamt stimmten 64% der Teilnehmer somit der Aussage voll oder zumindest eher zu. Nur 5% stimmten der Aussage nicht zu.

Ein ähnliches Bild zeigt sich hinsichtlich der Frage, ob ein intelligentes und kontinuierliches Risikomanagement einen erheblichen Wettbewerbsvorteil

darstellt. Nicht ganz drei Viertel (73%) der Befragten stimmen der Aussage voll bzw. eher zu. Nur 27% stimmen eher weniger zu und keines der befragten Unternehmen hält die Aussage für falsch. Vergleicht man diese Aussage mit den angegebenen Gründen für die Implementierung des Risikomanagements, gaben nur 27% der Unternehmen die Erlangung von Wettbewerbsvorteilen als Grund an, jedoch stimmten 39% dieser Aussage voll zu. Somit kann angenommen werden, dass die Erlangung von Wettbewerbsvorteilen nicht zu den primären Gründen einer Implementierung eines Corporate-Risk-Managements gehört, die Unternehmen sich der Bedeutung jedoch bewusst sind.

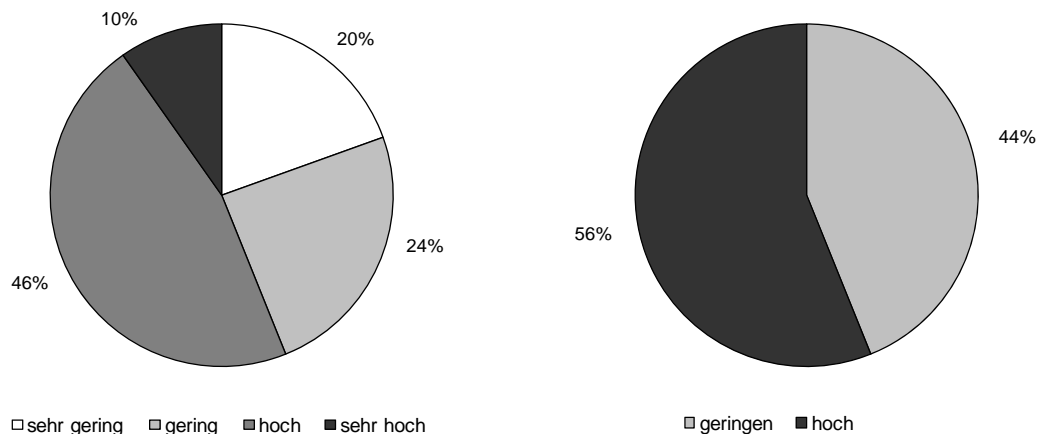


Bedeutung des Risikomanagementprozess in den Unternehmen

Noch deutlicher fällt das Ergebnis bei der Aussage aus, ob ein standardisierter Risikomanagementprozess Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Risikomanagement darstellt. 88% der befragten Unternehmen stimmen dieser Aussage zu und nur 12% stimmen weniger oder nicht zu. Interessant ist dabei, dass jene Unternehmen die ein standardisiertes Risikoreporting aufweisen (83%), welches die letzte der vier Phasen des Risikomanagementprozesses darstellt, auch beinahe deckungsgleich der Aussage zustimmen.

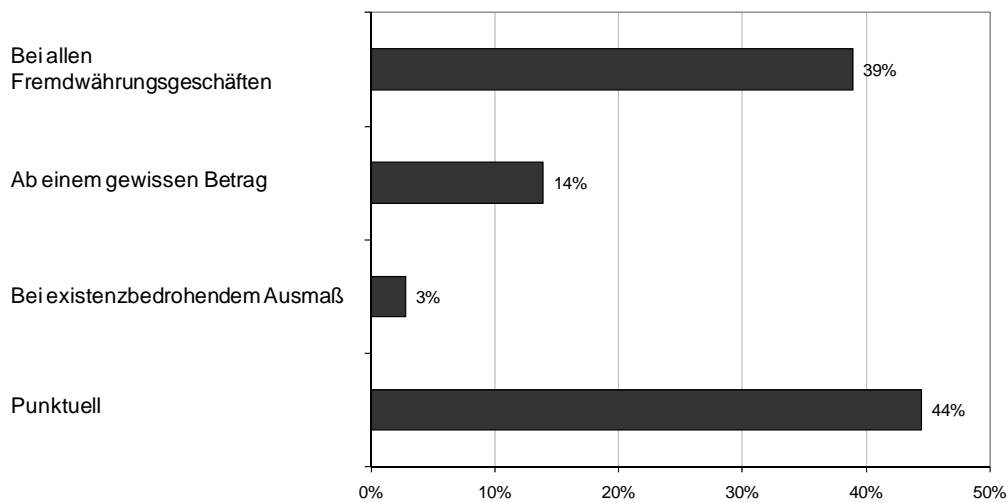
Währungsrisiko und Währungsrisikomanagement

In diesem Teil der Studie wird untersucht, welchen Stellenwert Währungsrisiken für die befragten Unternehmen haben, welche Währungen für die Top-Unternehmungen besonders relevant sind und welche Instrumente zur Absicherung zum Einsatz kommen. Auf die Frage welche Bedeutung nehmen Währungsrisiken in ihrem Unternehmen ein, antworteten 46% der Teilnehmer mit hoch und weitere 10% mit sehr hoch. Somit sind für 56% der Unternehmen die Währungsrisiken von besonderer Bedeutung. Für 24% nehmen sie nur einen geringen und für 20% einen sehr geringen Stellenwert ein. Keines der befragten Unternehmen gab an, dass Währungsrisiken keinen Einfluss für sie haben.



Stellenwert von Währungsrisiken in den Top-Unternehmungen

Auf Basis dieses Ergebnisses lässt sich der hohe Prozentsatz der Unternehmen, die Währungsrisiken absichern, erklären. Daraus lässt sich ableiten, dass einzig jene Unternehmen bei denen diese Risiken nur einen sehr geringen Stellenwert einnehmen die Absicherung nicht durchgeführt wird.

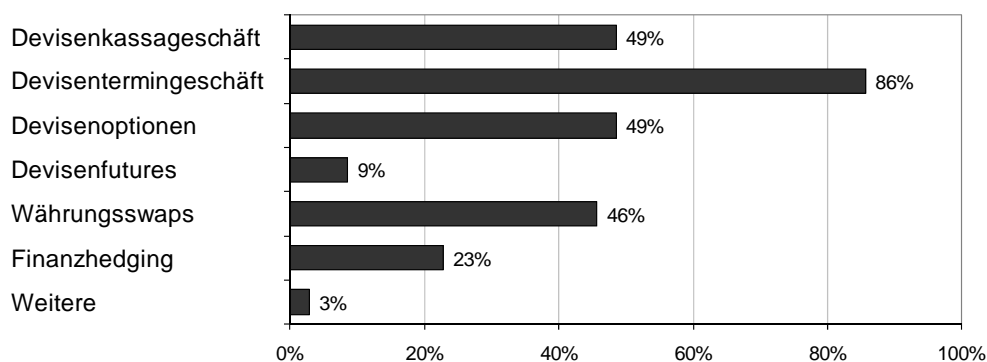


Absicherungshäufigkeit von Währungsrisiken

Von diesen sichern 39% der Unternehmen die Währungsrisiken bei allen Fremdwährungsgeschäften ab und 44% punktuell.

Bei genauerer Betrachtung der Absicherung zeigt sich, dass das mit Abstand am häufigsten verwendete Instrument die Devisentermingeschäfte sind. So verwenden 86% der Unternehmen Devisentermingeschäfte, um Währungen abzusichern. Ebenfalls relativ weit verbreitet sind Devisenkassageschäfte, Devisenoptionen und Währungsswaps mit knapp unter 50%. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

Devisentermingeschäfte zählen zu den häufigsten Absicherungsinstrumenten

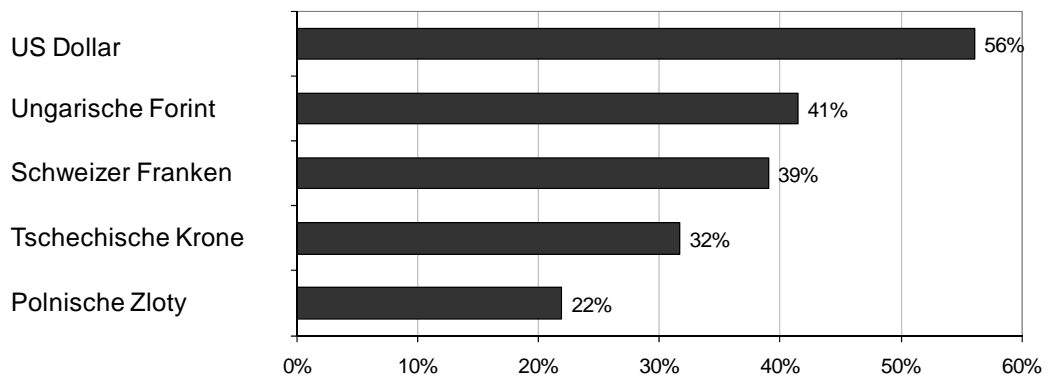


Eingesetzte Instrumente zur Währungsabsicherung in den Unternehmen

Knapp die Hälfte (49%) dieser Unternehmen sichert ein bis drei verschiedene Währungen ab. 33% sichern vier bis neun Währungen ab und sogar 18% der befragten Unternehmen sichern mehr als zehn Währungen ab.

Osteuropäische Währungen sind im Zusammenhang mit der Absicherung von Währungsrisiken für Unternehmen besonders relevant

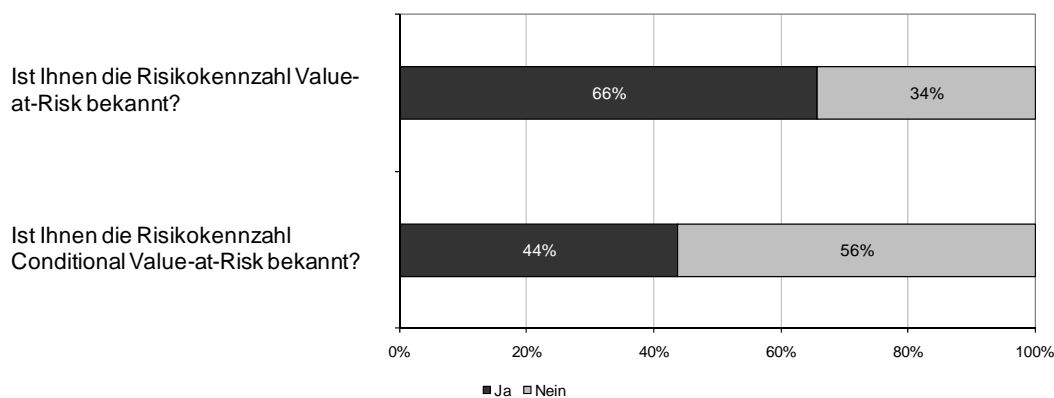
Betrachtet man die Top-5 der Fremdwährungen, die besonders relevant für die Unternehmen sind, fällt auf, dass unter diesen fünf am häufigsten genannten Währungen drei aus Osteuropa stammen. So kommt nach dem US-Dollar (56%), der an erster Stelle rangiert, schon der Ungarische Forint (41%). Neben den Schweizer Franken (39%), der traditionell eine große Bedeutung im internationalen Handel hat, wurden noch die Tschechischen Krone (32%) und die Polnische Zloty (23%) als sehr relevant angeführt.



Die Top-5 der Fremdwährungen in den österreichischen Unternehmen

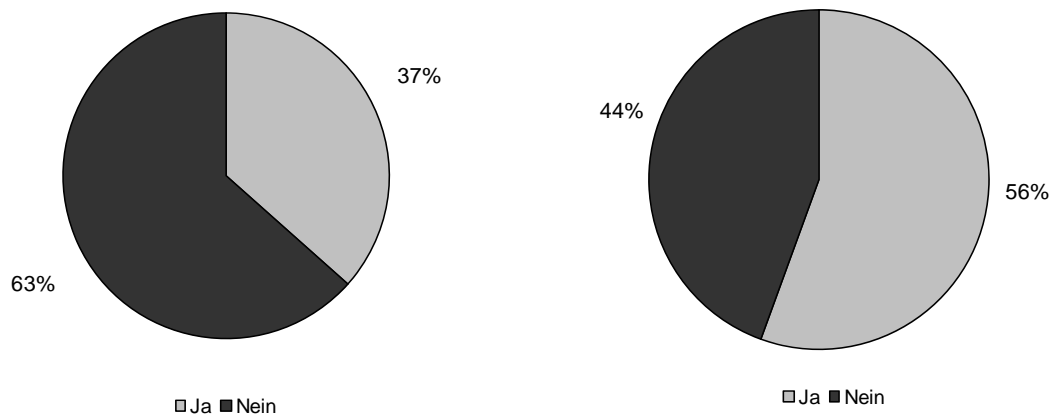
Risikokennzahlen zur Risikoquantifizierung in den Top-Unternehmungen in Österreich

Der Abschnitt Risikokennzahlen beschäftigt sich in erster Linie mit den zwei Kennzahlen Value-at-Risk (VaR) und Conditional-Value-at-Risk (CVaR). Es wird untersucht inwieweit diese Kennzahlen bekannt und in den österreichischen Unternehmen verbreitet sind. Es soll festgestellt werden, ob diese Kennzahlen als praktikabel angesehen werden und wo ihre Stärken bzw. Schwächen liegen.



Bekanntheitsgrad des VaR und des CVaR als Risikokennzahl

Auf die Frage ob die Kennzahlen Value-at-Risk und Conditional-Value-at-Risk bekannt sind, antworteten 66% mit Ja, dass der Value-at-Risk bekannt ist. Immerhin sind 44% der Studienteilnehmer mit der Risikokennzahl Conditional-Value-at-Risk vertraut.



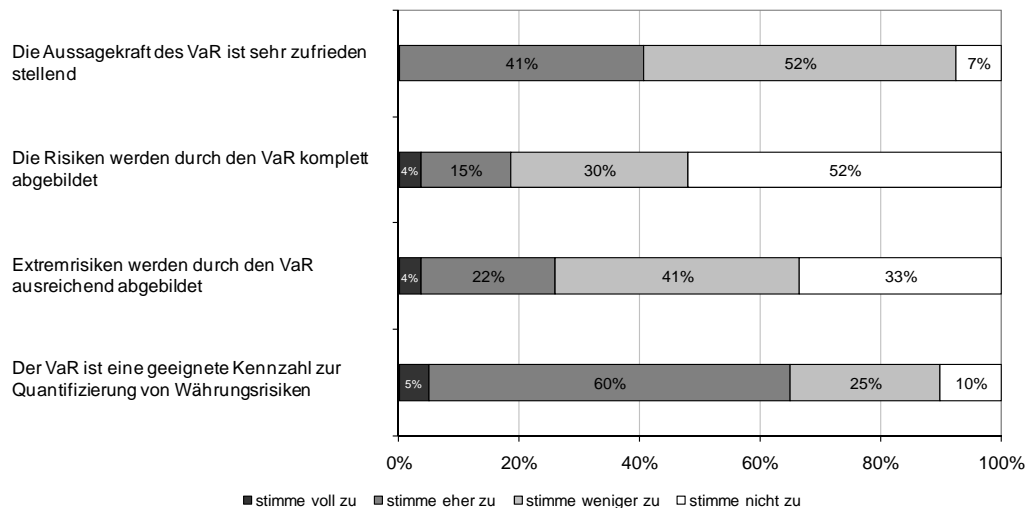
Verwendung des VaR in der Unternehmenspraxis

37% der befragten Unternehmen verwenden den Value-at-Risk regelmäßig. Betrachtet man nur jene Unternehmen, denen diese Kennzahl bekannt ist, steigt der Prozentsatz auf 56%. Dies bedeutet, bei mehr als die Hälfte der Unternehmen in denen der Value-at-Risk bekannt ist, findet dieser auch Anwendung. Interessanterweise gestaltet sich die Situation beim Conditional-Value-at-Risk völlig anders. Obwohl 44% der Teilnehmer angeben diese Kennzahl zu kennen, wird der Conditional-Value-at-Risk in keinem der befragten Unternehmen regelmäßig verwendet.

Die nachfolgenden Aussagen betreffen die Qualität und Aussagekraft des VaR als Risikokennzahl. So stimmten 41% der befragten Unternehmen der Aussage, dass die Aussagekraft des Value-at-Risk sehr zufrieden stellend ist, eher zu und 52% stimmten weniger zu. Nur 7% konnten der Aussage nicht zustimmen, jedoch gab es kein Unternehmen welches voll zustimmte. Ob die Risiken durch den Value-at-Risk komplett abgebildet werden wurde von mehr als der Hälfte (52%) der Unternehmen verneint. Nur 19% stimmten der Aussage voll bzw. eher zu. Dieser Trend zeigt sich auch bei der nächsten Frage ob Extremrisiken ausreichend abgebildet werden. 74% der Teilnehmer stimmten der Aussage weniger oder nicht zu. Dieses Ergebnis deckt sich zum Großteil mit der Literatur, in welcher die mangelnde Abbildung von Extremrisiken als einer der Hauptkritikpunkte des Value-at-Risk angesehen wird.

65% der Befragten halten den Value-at-Risk jedoch als eine geeignete Kennzahl zur Quantifizierung von Währungsrisiken, nur 35% stimmen der Aussage wenig oder nicht zu. Interessant ist dabei, dass zwar 65% die Kennzahl

für geeignet halten, jedoch kein Unternehmen diese zur Quantifizierung in der Praxis verwendet.

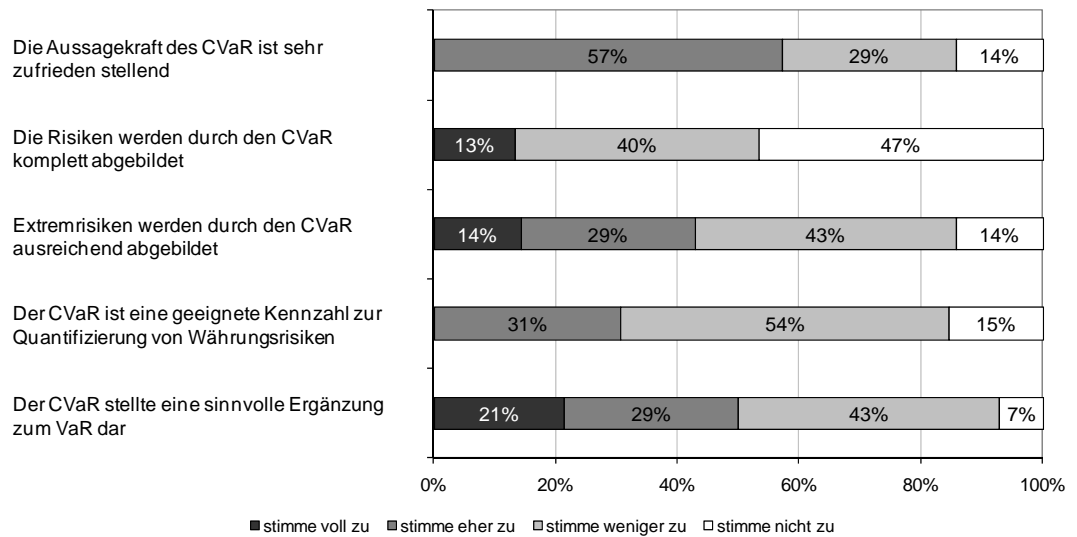


Qualität und Aussagekraft des VaR

Die identifizierten Nachteile dieser Kennzahl können wie folgt wiedergegeben werden: So wurde die geringe Beachtung der Extremrisiken als eines der Hauptprobleme mit dem Value-at-Risk angegeben. Zudem gilt die Kennzahl als sehr theoretisch und problematisch bezüglich der Datenbasis. So wird kritisiert, dass zukünftige Ereignisse nicht berücksichtigt werden und sich die Ergebnisse auf rein vergangenheitsbezogene Daten stützen. Dies bedingt, dass der Value-at-Risk bei außerordentlichen Marktaktivitäten und einer hohen Volatilität seine Aussagekraft verliert.

Im Vergleich zum Value-at-Risk wird die Aussagekraft des Conditional-Value-at-Risk besser bewertet. So stimmen 57% der Unternehmen dieser Aussage eher zu, dies bedeutet eine Steigerung um 16% im Vergleich zum Value-at-Risk. Ebenfalls eine leicht positivere Tendenz gibt es bei der Frage ob die Risiken komplett abgebildet werden. So stimmen 13% voll zu, jedoch sind 47% mit der Aussage nicht einverstanden. 43% der befragten Unternehmen stimmen voll bzw. eher zu, dass die Extremrisiken durch den Conditional-Value-at-Risk ausreichend abgebildet werden. Der Conditional-Value-at-Risk wird oftmals als mögliche Ergänzung propagiert, da eine stärkere Konzentration auf Extremrisiken vorhanden ist.

Die Aussagekraft des CVaR wird als sehr positiv eingeschätzt



Beurteilung der Qualität und der Aussagekraft des CVaR

Auf die Aussage ob der Conditional-Value-at-Risk eine geeignete Kennzahl zur Quantifizierung von Währungsrisiken ist, stimmen 31% eher zu, weitere 54% weniger und die restlichen 15% überhaupt nicht. Die Hälfte der befragten Studienteilnehmer sieht den Conditional-Value-at-Risk als sinnvolle Ergänzung zum Value-at-Risk. Interessant ist wiederum, dass trotz grundsätzlich positiver Einstellung bisher noch keine Anwendung in der Praxis stattfindet. Darin begründet sich ein erheblicher Nachholbedarf, damit die Qualität im Risikomanagement verbessert bzw. gesteigert werden kann. Es ist unbedingt anzuraten, zukünftig, die Risikokennzahl CVaR (Conditional-Value-at-Risk) als fixen Bestandteil im Corporate Risk-Management von Unternehmungen zu implementieren und zu integrieren.

Der CVaR hat erhebliche Vorteile gegenüber dem VaR

Als Vorteil des Conditional-Value-at-Risk gegenüber dem Value-at-Risk wurde von den teilnehmenden Unternehmen angegeben, dass die Extremrisiken stärker berücksichtigt werden und die Kennzahl damit in Krisenzeiten bzw. in Extremsituationen aussagekräftiger ist. Der Conditional-Value-at-Risk fokussiert sich auf das Risikoausmaß in den schlechtesten Fällen und kann somit als Worst-Case-Risikomaß bezeichnet werden. Dies stellt jedoch zugleich auch den größten Kritikpunkt dar. So kann diese starke Orientierung auf die Rest- bzw. Extremrisiken zu einer Überschätzung der Risiken führen. In diesem Fall steht der Aufwand zur Absicherung der Risiken nicht mehr in Relation zum Nutzen, da zu konservative bzw. zu weit reichende Maßnahmen getroffen

werden. Dies wird zusätzlich durch das Faktum verstärkt, dass Extremwerte die über dem Insolvenzfall liegen ebenfalls noch berücksichtigt werden, obwohl diese bereits irrelevant sind.

Resümee

Der Wunsch nach einem einfachen, schnellen und wirkungsvollen Risikomanagementsystem in Unternehmungen ist nur allzu verständlich. Besonders die Quantifizierung bzw. Bewertung von Risiken mit aussagekräftigen Kennzahlen stellt auch in Zukunft hohe Anforderungen an das Steuerungs- und Controllingssystem in Unternehmungen. Globalisierung, Internationalität und Wachstum bedingen, dass sich Unternehmungen intensiv mit dem Währungsrisiko und dessen Management beschäftigen, um auch zukünftig nachhaltig erfolgreich zu sein und somit Wert für alle Stakeholder zu generieren. Ein adäquates Risikomanagementsystem muss die steigende und zunehmende Dynamik und Komplexität in der Unternehmungsumwelt berücksichtigen und das Management in dessen Entscheidungen aktiv unterstützen. Das Risikomanagement ist ein essentieller Bestandteil der unternehmerischen Tätigkeit. Nur wenn Chancen und Risiken erkannt werden und mit entsprechenden Mitteln reagiert wird, ist die langfristige Sicherung der Ziele und die Existenz eines Unternehmens möglich.

*Das Thema
Währungsrisiko-
management hat
erheblichen
Aufholbedarf in der
Unternehmens-
praxis*

Da Strukturen und Abläufe in der Unternehmung und dem Unternehmungsumfeld häufig von Komplexität gekennzeichnet sind, sollte eine moderne und zukunftsfähige Unternehmungsführung danach streben, die Bedürfnisse der internen und externen Interessensgruppen zu berücksichtigen, indem ein funktionierendes Risikomanagement in der Unternehmung integriert wird. Insbesondere international tätige Corporates sind angehalten, ein schlagkräftiges Währungsrisikomanagement zu betreiben, um den Unternehmenserfolg zu sichern.

Zugleich mussten wir im Zuge dieser Studie erkennen, dass viele Unternehmen das Thema Währungsrisikomanagement noch immer nicht ernst genug nehmen und dieser Thematik fehlende Bedeutung, Akzeptanz und notwendige Ressourcen zukommen lassen.

Das zukunftsfähige und erfolgreiche Unternehmen ist wissensbasiert, informationsorientiert und betrachtet das Risikomanagement als unternehmerische Grundvoraussetzung für nachhaltigen Unternehmenserfolg. Für Unternehmen und Unternehmenslenker, die der Herausforderung Zukunft

aktiv begegnen wollen, bedeutet dies eine Veränderung der Führungs- und Steuerungssysteme, der Risikosysteme, den Aufbau ganz neuer Risikokompetenzen sowie die Weiterentwicklung der vorhandenen und etablierten Unternehmungskultur in eine Unternehmenskultur, welche das Risikomanagement als fixen Bestandteil integriert.

Literatur

- ALBRECHT, P./MAURER, R. [2005]: Investment- und Risikomanagement: Modelle, Methoden, Anwendungen, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart: Schäffer-Poeschl Verlag, 2005
- ARTZNER, P./DELBAEN, F./EBER, J.-M./HEATH, D. [2002]: Coherent Measures of Risk, in: Risk Management: Value-at-Risk and beyond, hrsg. Von DEMPSTER, M., Cambridge: Cambridge University Press, 2002, S. 145-175
- BEIKE, R. [1995]: Devisenmanagement: Grundlagen, Prognose und Absicherung. Mit Aufgaben und Lösungen, Hamburg: S+W Steuer- und Wirtschaftsverlag, 1995
- BREUER, W. [2000]: Unternehmerisches Währungsmanagement: Eine anwendungsorientierte Einführung, 2. Auflage, Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH, 2000
- GLEISSNER, W. [2008]: Grundlagen des Risikomanagements, München: Verlag Franz Vahlen GmbH, 2008
- GLEISSNER, W./WOLFRUM, M. [2009]: Risikomaße, Performancemaße und Rating: die Zusammenhänge, in: Risk Performance Management: Chancen für ein besseres Rating, hrsg. von HILZ-WARD R./EVERLING, O. [2009], Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler | GWV Fachverlage GmbH, 2009, S. 89-110.
- HAUER, H. [2009]: Nutzen und Mehrweh des unternehmensweiten Risikomanagements, in: CFO aktuell (2009), 5, S. 149-153
- KORYCIORZ, S. [2004]: Sicherheitskapitalbestimmung und -allokation in der Schadenversicherung: Eine risikotheorietische Analyse auf der Basis des Value-at-Risk und des Conditional Value-at-Risk, Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft GmbH, 2004.
- NEUKOMM, M. [2004]: Value-at-Risk - Quantifizierung unter Verwendung von Hochfrequenzdaten: Empirische Analyse am Beispiel des Aktienkursrisikos, Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag/GWV Fachverlage GmbH, 2004
- NGUYEN, T. [2008]: Handbuch der wert- und risikoorientierten Steuerung von Versicherungsunternehmen, Karlsruhe: Verlag Versicherungswirtschaft GmbH, 2008.

- RUDOLPH, B./SCHÄFER, K. [2010]: Derivative Finanzmarktinstrumente: Eine anwendungsbezogene Einführung in Märkte, Strategien und Bewertung, 2. Auflage, Berlin u.a.: Springer-Verlag, 2010
- THEUERMANN, C. [2006]: Beyond Budgeting in technologieorientierten Unternehmungen: Das Hybride Beyond Budgeting-Managementmodell, Graz: Verlag der Technischen Universität Graz, 2006
- TOBISCH, W. [2010]: Fremdwährungsmanagement, in: Newsletter Assurance und Advisory Service (2010), 7, S. 2-3
- WENGER, R. [2010]: Quantifizierung von Währungsrisiken anhand des Value-at-Risk und des Conditional-Value-at-Risk – Betrachtung der aktuellen Situation in den Top österreichischen Unternehmen mittels einer empirischen Untersuchung, Graz: Diplomarbeit am Studiengang Rechnungswesen & Controlling an der FH *CAMPUS* 02 Graz, 2010
- WOLFGRING, A. [2008]: Risikomanagement für Finanz- und Kapitalmärkte, Wien: LexisNexis Verlag ARD Orac GmbH & Co KG, 2008

Autoren

Dr. Christian Theuermann



ist Leiter der Kaufmännischen Verwaltung eines Industrieunternehmens und Lehrbeauftragter am Studiengang für Rechnungswesen & Controlling des *CAMPUS 02* Fachhochschule der Wirtschaft in Graz und Autor zahlreicher einschlägiger Publikationen. Weiters ist Herr Dr. Christian Theuermann geschäftsführender Gesellschafter von THECONTRAIN consulting&training, mit dem Dienstleistungsschwerpunkten: Corporate-Riskmanagement, Finanzmanagement und Strategieentwicklung.

Dr. Mario Palli



ist hauptberuflicher Lektor am Studiengang Rechnungswesen & Controlling an der Fachhochschule *CAMPUS 02* in Graz, Unternehmer sowie Lehrbeauftragter für Controlling und Finanzmanagement am WIFI Steiermark. Darüber hinaus ist er auch Fachautor und Consultant mit Schwerpunkt Controlling, nachhaltige Unternehmensführung, Risikomanagement und Unternehmensbewertung.

Mag.(FH) Richard Wenger



ist Absolvent des Studiengangs für Rechnungswesen & Controlling des *CAMPUS 02* Fachhochschule der Wirtschaft in Graz. Im Rahmen dieses Studiums verfasste Herr Richard Wenger seine Diplomarbeit im Themenbereich Risikomanagement mit dem Titel: Quantifizierung von Währungsrisiken anhand des Value-at-Risk und des Conditional-Value-at-Risk.

Impressum

Titel

Corporate-Riskmanagement in der Unternehmenspraxis. Die Quantifizierung von Währungsrisiken: Entwicklungsstand und Herausforderungen in den Top-Unternehmungen in Österreich. Graz 2011.

Herausgeber

Dr. Christian Theuermann | THECONTRAIN consulting&training
Mag. Peter Meiregger | FH *CAMPUS* 02, Rechnungswesen & Controlling

Autoren

Dr. Mario Palli
Dr. Christian Theuermann
Mag.(FH) Richard Wenger

Kontakt

CAMPUS 02 – Fachhochschule der Wirtschaft

Mag. Peter Meiregger, Studiengangsleitung
+43 (0)316 6002-637
peter.meiregger@campus02.at
FH *CAMPUS* 02, Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling
Körblergasse 126, 8021 Graz
www.campus02.at

THECONTRAIN consulting&training

Dr. Christian Theuermann
+43 (0)664 8110665
office@thecontrain.com
www.thecontrain.com

www.campus02.at

www.thecontrain.com

© 2011 THECONTRAIN consulting&training und *CAMPUS* 02 – Fachhochschule der
Wirtschaft: Studienrichtung Rechnungswesen & Controlling. Alle Rechte vorbehalten.